

Plattdeutsch- Konzept

Übersicht:

1. Einleitung
2. Was ist Plattdeutsch?
3. Rechtliche Grundlagen
4. Umsetzung im Unterricht der Heideschule



1. Einleitung

Plattdeutsch ist wieder im Kommen! Dies wird deutlich, wenn man sich einmal im regionalen Umfeld umsieht und feststellt, wie viele Vereine und Gemeinschaften inzwischen existieren, die sich zum Ziel gesetzt haben, die vom Aussterben bedrohte Sprache zu erhalten (s.o.: Aufkleber des Harburger Vereins FöR Platt e.V.). Auch in der Öffentlichkeit erfährt das Plattdeutsche eine zunehmende Beachtung, wie sich schnell erkennen lässt, schaut man in die lokalen Tageszeitungen. In der Weihnachtsausgabe des Hamburger Abendblattes vom 24.12.2010 wurde beispielsweise erstmals in seiner gesamten Geschichte der Lokalteil in hoch- und niederdeutsch veröffentlicht. Im Ohnsorg-Theater werden regelmäßig moderne, plattdeutsche Stücke aufgeführt und auch die Landschaftsverbände organisieren häufig plattdeutsche Theater- und Lesewettbewerbe.

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die Sprache Niederdeutsch gegeben, an den sich die rechtlichen Grundlagen für die Schulen sowie die Umsetzung an der Heideschule anschließen.

2. Was ist Plattdeutsch?

Das Plattdeutsche, das in der Wissenschaft als Niederdeutsch bezeichnet wird, ist eine Sprache, die auf das sogenannte Altsächsische oder auch Altniederdeutsche zurückgeht.¹ Als Niederdeutsch oder Plattdeutsch werden diejenigen Mundarten bezeichnet, die im norddeutschen Raum gesprochen werden.² Dabei muss diese Definition von 2003 allerdings als veraltet angesehen werden, da das Niederdeutsche spätestens seit der Verankerung in der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen im Jahr 1999 den Status einer eigenständigen Sprache erhalten hat und kein hochdeutscher Dialekt (=Mundart) ist³.

Nachdem das Niederdeutsche im Laufe der Jahrhunderte immer mehr an Bedeutung verloren hatte und im 20. Jh. das Hochdeutsche auch im Bildungssystem alleingültige Sprache geworden war, stellte man in den neueren sprachwissenschaftlichen Untersuchungen der 80er Jahre fest, dass das Niederdeutsche inzwischen eine real vom Aussterben bedrohte Sprache ist.⁴ Die Förderung des Plattdeutschen galt hingegen lange Zeit lediglich als Ehrenamt und Liebhaberei.

3. Warum Plattdeutsch in der Schule? Rechtliche Grundlagen

Die Europäische Charta für Regional- oder Minderheitensprachen wurde bereits im Jahr 1992 durch die Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet und schließlich im Jahr 1998 ratifiziert.⁵ Am 1.1.1999 trat sie in Kraft und gilt seitdem als Bundesgesetz (!). Das Niederdeutsche ist dabei die einzige anerkannte Regionalsprache in Deutschland, da sie die größte räumliche Ausdehnung und Sprechergemeinschaft hat. Diese gesetzliche Verankerung war ein enormer Durchbruch, da das Plattdeutsche vorher nur als Dialekt behandelt und jetzt erstmals als eigene Sprache anerkannt wurde.⁶ Als weitere Minderheitensprachen Deutschlands wurden Dänisch, Nordfriesisch, Saterfriesisch, Obersorbisch, Niedersorbisch und Romanes in der Charta benannt.⁷ Durch Kontroll-Gremien wie etwa den Bundesrat für Niederdeutsch wird die Umsetzung des Plattdeutschen überprüft. Aus dem Europa-Rat bewertet ein Sachverständigen-Ausschuss die Umsetzung des Maßnahmenkatalogs.

Zudem hat das Kultusministerium zum 1. August 2011 den Erlass "Die Region und ihre Sprachen im Unterricht" veröffentlicht. Dort heißt es, dass es zum Bildungsauftrag von Schule gehört, neben globalen auch regionale Bezüge und die Region im Unterricht und Schulleben zu berücksichtigen sowie ein regionales Bewusstsein zu fördern.⁸ Dies soll verpflichtend im Fachunterricht und darüber hinaus auch in Arbeitsgemeinschaften, Projekten etc. geschehen. Außerdem wird auf das niedersächsische Schulgesetz verwiesen, in dem festgeschrieben ist, dass Schüler befähigt werden sollen, „ihre Wahrnehmungs- und Empfindungsmöglichkeiten sowie ihre Ausdrucksmöglichkeiten unter Einschluss des Niederdeutschen zu entfalten“.

1 Vgl. Institut für Niederdeutsche Sprache (INS), 2010, Plattdeutsch vorgestern.

2 Vgl. Brockhaus, 2003, S.628.

3 Vgl. Bargstedt, 2008, S.43.

4 Vgl. Oeter, 2010, S. 34.

5 Vgl. Peters, 2010, S. 9.

6 Vgl. Oeter, 2010, S. 26.

7 Vgl. Peters 2010, S.9.

8 Vgl. Rd.Erl.d.MK.v.7.7.2011.

Neben den rechtlichen Grundlagen gibt es weitere Gründe, eine frühe Mehrsprachigkeit zu fördern. Erwiesenermaßen führt eine frühe Mehrsprachigkeit zu einem höheren Sprachbewusstsein, welches wiederum das Erlernen weiterer Sprachen begünstigt. Wird bereits ab dem frühen Kindesalter eine zweite Sprache nebenbei mitgelernt, entstehen fortwährende Reflexionen über Sprache, die die Auffassungsgabe und das abstrakte Denken trainieren.⁹

Mehrsprachigkeit wird heute im Gegensatz zu früher nicht mehr als Benachteiligung, sondern als Bildungsvorteil und -ressource angesehen. Der Europarat hat mit der Sprachencharta das Ziel festgesetzt, dass jeder europäische Bürger mindestens drei Sprachen fließend beherrschen soll: die jeweilige regionale Muttersprache sowie zwei weitere europäische.¹⁰ Für Menschen aus unserer Region könnten das also Plattdeutsch, Hochdeutsch und Englisch sein. Des Weiteren begegnen Schüler auch heute dem Plattdeutschen immer noch in ihrem ländlichen sozialen Umfeld, wodurch es für sie einen Wiedererkennungswert besitzt und darüber hinaus ihrem natürlichen Interesse entspricht.

4. Umsetzung an der Heideschule

Wie oben beschrieben, ist es seit der Sprachencharta und spätestens seit der Festsetzung in den Kerncurricula von 2006 sowie des Erlasses des Kultusministeriums auch in Niedersachsen die verbindliche Aufgabe von Schule, in den dafür geeigneten Fächern Kenntnisse über niederdeutsche Literatur und Sprache zu vermitteln. Die Schule soll die Fähigkeit, Niederdeutsch zu sprechen, fördern und generell zum Gebrauch der Sprache ermuntern.

An der Heideschule findet der Kontakt zum Plattdeutschen und die Sprachanwendung integrativ im Fachunterricht statt. Das bedeutet, dass in verschiedenen Fächern Bezüge zur Region hergestellt und Kenntnisse über die Sprache vermittelt werden. Ziel ist, das Interesse und die Aufmerksamkeit gegenüber dem Niederdeutschen zu fördern und ein besseres Verständnis der Sprache sowie das Nachsprechen und in Ansätzen eigene Sprechen anzuregen. Es soll den Schülern ermöglicht werden, zwischen Niederdeutsch und Hochdeutsch zu unterscheiden sowie wahrzunehmen, dass die Sprache vielfach noch gesprochen und geschrieben wird. Die Heideschule orientiert sich hierbei an den vom Institut für niederdeutsche Sprache sowie des Landes Schleswig-Holstein herausgegebenen Empfehlungen und Anregungen für den Unterricht.¹¹

Die Heideschule bietet den Schülern im Rahmen des regulären Unterrichts die Möglichkeit, in Berührung mit altersgerechten niederdeutschen Texten (z.B. Sagen, Märchen, Spielszenen) zu kommen und einige plattdeutsche Sprüche, Reime, Redensarten, Gedichte und kurze Texte kennenzulernen. Einfache Texte werden durch Lesen erschlossen sowie leichte niederdeutsche Alltagsbegriffe, Wörter und Redewendungen verstanden und reproduziert.¹²

In den letzten Jahren haben sich viele Verlage dem Plattdeutschen zugewandt und auch für die Grundschule geeignete Bücher und Materialien veröffentlicht. Diese werden regelmäßig auf den Fachkonferenzen besprochen und vorgestellt. Somit verfügen die Lehrkräfte der Heideschule über vielfältiges pädagogisches Material, das sie im Unterricht in regelmäßigen Abständen einsetzen.

Auch außerschulische Angebote wie Theaterstücke, Lesewettbewerbe oder ähnliche

9 Vgl. Bargstedt, 2008, S.114f..

10 Vgl. Bargstedt, 2008, S. 23.

11 Vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2003, S. 5ff..

12 Vgl. Ebd.

plattdeutsche Veranstaltungen werden in das Schulleben miteinbezogen. Wünschenswert wäre es, wenn im Hinblick auf das Plattdeutsche die Zusammenarbeit mit Eltern oder Großeltern entstünde, die die Sprache noch gut beherrschen. So könnte man sie beispielsweise als Gäste zu bestimmten Themen in den Unterricht einladen und eine echte Sprachbegegnung mit Muttersprachlern ermöglichen.

Literatur:

- Bargstedt, S.: Platt! Wo und wie Plattdeutsch ist. Bremen: 2008.
- F.A. Brockhaus (Hg.): Der Brockhaus in einem Band. Was war. Was ist. Was bleibt. Leipzig: 2003.
- Institut für niederdeutsche Sprache (INS) Bremen. → <http://www.ins-bremen.de/de/texte/geschichte-des-plattdeutschen/plattdeutsch-vorgestern.html> (aufgerufen am 16.10.2012)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein. Lehrplanbausteine für Niederdeutsch in der Schule. --> http://www.zfn-ratzeburg.de/nd_schule/bausteine.htm (aufgerufen am 13.10.2012)
- Oeter, S.: Zehn Jahre Sprachencharta in Deutschland. Erfahrungen aus der Sicht des Expertenkomitees. In: Peters, J., Diekmann-Dröge, G.: 10 Jahre Europäische Sprachencharta in Niedersachsen. Symposium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am 4. September 2009. Oldenburg: 2010, S.26- 49.
- Peters, J.: 10 Jahre Europäische Sprachencharta in Niedersachsen. In: Peters, J. & Diekmann-Dröge, G.: 10 Jahre Europäische Sprachencharta in Niedersachsen. Symposium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am 4. September 2009. Oldenburg: 2010, S. 9-11.
- Kultusministerium: Rd.Erl.d.MK.v.7.7.2011.: Die Region und ihre Sprachen im Unterricht. → <http://www.schure.de/22410/21,82101,3,2.htm> (aufgerufen am 25.10.2012)
- Verein För Platt e.V. - www.foer-platt.de (aufgerufen am 25.10.2012)